Die kleinen Verräter

Autor(en): **Spitzer, Harald**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **84 (1958)**

Heft 5

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-497276

Nutzungsbedingungen

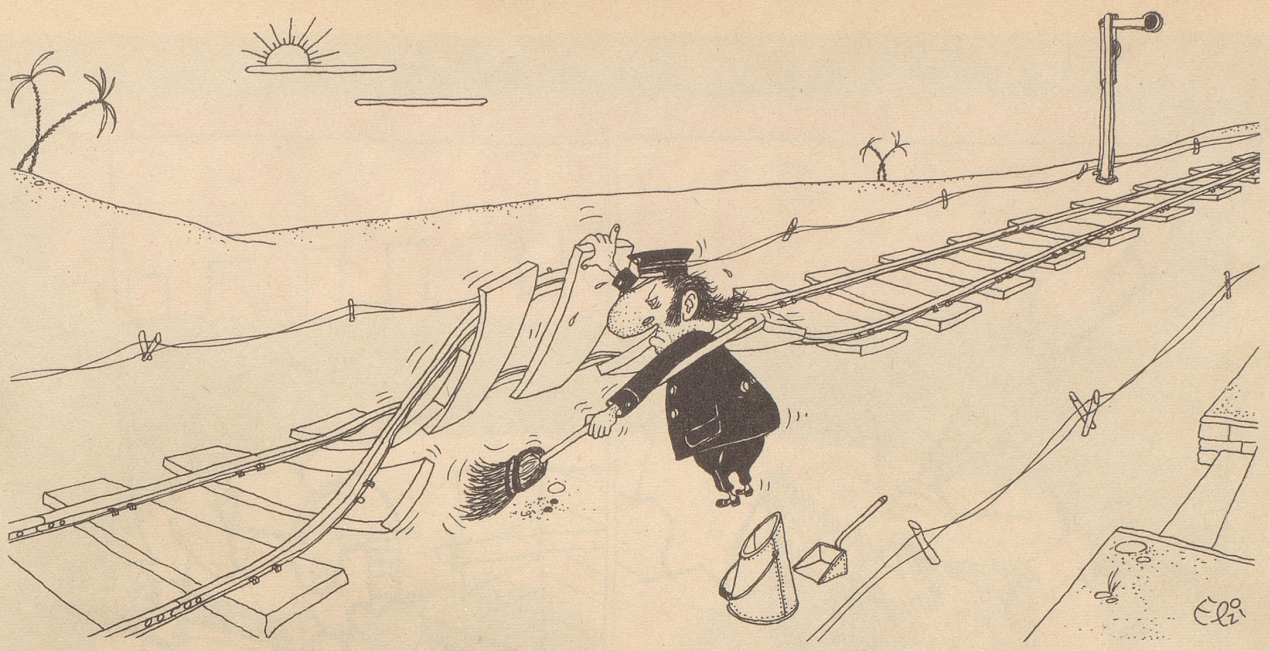
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Die kleinen Verräter

Von Harald Spitzer

Unser alter Volksschullehrer galt mir damals schon, vor vielen Jahren, als ein ehrenwerter Mann und auch heute noch, in der Erinnerung, sehe ich in ihm das Vorbild eines Erziehers. Wir Buben hatten ihn alle gern und fügten uns unwillkürlich seiner Autorität ... Eines Tages trug sich dieses zu. Ein Mitschüler hatte vor Unterrichtsbeginn sämtliche Saiten der Geige, die in einem unverschlossenen Schrank aufbewahrt war, aus Schabernackslust so locker gedreht, daß sie wirr und in Windungen auf dem Instrument lagen. Die ganze Klasse wartete gespannt auf die kommende Sensation.

Die Türe ging auf und der Lehrer trat ein. Alsbald gewahrt er, was geschehen. Er nimmt wortlos und ohne seine Miene zu verändern die Geige in die Hand, hält sie uns entgegen und fragt gelassen:

«Wer hat das gemacht?»

Niemand rührt sich.

Der Lehrer wiederholt seine Frage eindringlich.

Da zeigt ein Schüler auf:

«Das war der Gruber!»

Der weißhaarige Mann, über dessen Gesicht ein Schatten huscht, besinnt sich einen Augenblick und fällt dann sein Urteil:

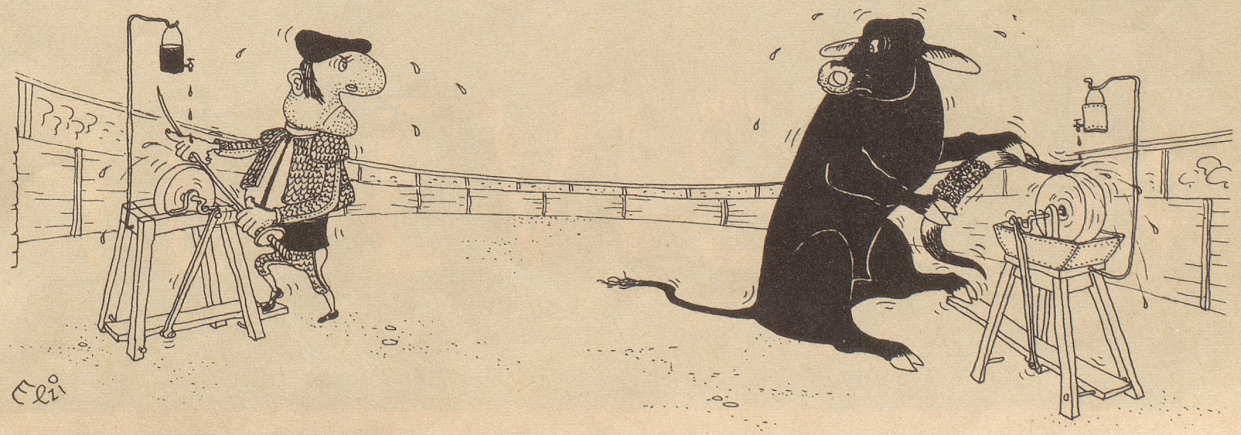
«Gruber, ich sperre dich heute nachmittag zwei Stunden ein, weil du eine Lausbüberei begangen hast und zu feige warst, dafür einzustehen! Und du», er wendet sich an den Denunzianten, «wirst ebenfalls zwei Stunden eingesperrt, weil du deinen Kameraden verraten hast!»

In dieser Minute geschah in dem Schulzimmer etwas, worauf ein wirklicher Pädagoge stets bedacht sein sollte: Es wurde ein guter Same in junge, fruchtbare Herzen gesät. Ich erinnere mich noch genau, daß damals ein heißes Gefühl dankbarer Ergebenheit und Liebe in mir aufstieg vor der strengen und gerechten Güte dieses Mannes.

Sollte sein Urteilsspruch nicht auch in jeder Familie Geltung haben, damit aus kindlichen Angebern nicht später einmal erwachsene Verräter werden?

Kleinformat – und Großformat

In den Vereinigten Staaten gibt es einen Lügner-Klub, den ‹Liars' Club of Burlington›, Wisconsin. Alljährlich bekommt dort der beste Lügner der Vereinigung einen Preis. Diesmal war Preisträger für ‹die dickste Lüge des Jahres› ein Mitglied, das eine Geschichte erzählte von dem Farmer, der ein Feld hatte – so groß, daß er, der im Frühjahr das Feld zu pflügen begann, erst jetzt am Jahresende nach Hause zurückkehrte. Am Ende des Feldes angelangt, hatte der Farmer den Pflug gegen eine Mähmaschine eingetauscht und war so, sein Korn gleich wieder mähend und die Ernte einbringend, fröhlich daheim eingetroffen.

Es müssen nette, harmlose Menschen sein, die Leutchen dort in Burlington, sympathisch und rührend zugleich. Denn wenn diese hübsche kleine Erzählung für die Burlingtoner ‹die dickste Lüge des Jahres› war und deshalb von ihnen des ersten Preises würdig erachtet wurde ...!

Der Liars' Club von Burlington sollte den ‹Vorwärts› abonnieren, einen einzigen Monat nur. Dann wüßten sie dort, was dicke Lügen sind. Und daß man zum Lügen *geboren* sein muß. Das kann man, oder man kann's nicht. So werden die armen Burlingtoner im besten Falle immer nur liebenswürdige Dilettanten bleiben – die *Meister* dieses Fachs sitzen ganz woanders. Pietje